

Verlagsnummer: 13 5 28, 13 6 38, 13 6 97. Postfachkonto: Leipzig Nr. 2060. Telegr.-Nr.: Neuville Dresden

Im ganzen mehr als 16500 Gefangene — Mehr als 150 Geschütze erbeutet — Wieder 22000 Tonnen versenkt
Mexiko fordert die Abberufung eines englischen und amerikanischen Konsuls

Konig Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin)

In einem Punkte aber, wo sich seine Lage am ungünstigsten gestaltet hatte, hat er durch seine teilweise Rückzug seine Stellungen zu verbessern versucht. Der französische Nordostkanal war in der Gewalt von Carlepost von drei Seiten umschlossen von den deutschen Truppen umfaßt. Nachdem er der Armee Dürer gefolgt war, aber den Maßstab nicht bis zur Oise vorandrängen und das ganze Oberrheinische (schweizer) von Reuen in Besitz zu nehmen, mußte immer mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die deutschen Truppen die Oise überschreiten und ihren Stolz gegen die Westfalen und die räumlichen Verbindungen der französischen Stellungen von Reuen her in der Front und von der Armee Dürer in ihrer Oise Linie empfindlich bedroht waren. Die Franzosen befanden sich in einer Panne, die jeden Ausbruch ausgedrückt werden konnte. Nur im Süden hatten sie noch eine freie Verbindung. Auf der haben sie am letzten Tag den Rückzug angetreten, fast verpfänd von den deutschen Truppen, die bis in die Linie Gailf-—Tracy se Gail vorrückten. Damit haben die Deutschen ein Gelände

× Großes Champiquartier, 12. Juni.
(Wittich.)

Deftlicher Kriegsplan:

Westlicher Kriegsplan:

Beereßgruppe Kronprinz Rupprecht

Zeitweilen ansehnlicher Artilleriekampf. Gerillde
Infanteriegefechte.

Geceşgrupe Deutscher Kronprinz

Südwestlich von Royon führte der Franzosen errent harter Gegenangriffe beiderseits die der großen Straße Royon-Grébois-St. Denis. Unter schweren Verlusten brach auch dieser Angriff zusammen. Mehr als 80 Gefangene und Wagen liegen zerstückelt am Kampfsfeld. Die Gefangenenzahl ist auf über 15 000 gestiegen. Die Beute an Geschützen beträgt noch blühenderen Heftigkeiten mehr als 150. Bei Umkehr der feindlichen Gegenangriffe fielen einige unserer bis in die vorderen Infanterielinien hinein aufgefahrenen Geschütze in Feindeesband.

genommen, das sich wegen seines waldigen Charakters außerordentlich gut zur Vertheidigung eignete und von dem Gegner unangegriffen blieb. Der frontale Angriff wäre vornehmlich schwierig und mit hohen Verlusten verbunden gewesen. Durch den Druck, den das kaiserliche Vorgehen der Armee Duttler gegen die Platte und die kaiserlichen Verbindungen ausübte, ist den deutschen Truppen ein derartiges Vorgehen erspart geblieben. Der von dem Franzosen bisher nach Norden gerichtete Stöß der Oise vorrührende Bönen ist gescheitert, die deutsche Front verhält sich der Ausweichung und die Verbindung zwischen dem belau Armee Duttler und Bönen besteht und verstärkt worden. Das alles sind Vorteile, durch die die allgemeine taktische und strategische Lage der deutschen Truppen wesentlich verbessert worden ist.

Hindenburgs Strategie

In England beginnt man das eigentliche Ziel der Strategie Hindenburgs allmählich zu erkennen. Bekanntend dürfte ihn ein Briefel Billinge Welock, der sich in dem „Daily News“ gegen die irrthümliche Auffassung wendet, daß die Ziele der deutschen politischen Offensiven topographisch im Natur seien. Seit dem 21. März komme es der deutschen Oberleitung offenbar nicht darauf an, bestimmte strategisch und politisch wichtige Punkte, wie Kienins und Paris, einzunehmen, sondern das weitgrößere Ziel an zu erreichen, die allirischen Armeen aufzureiben, die Moral der Allirbevölkerung und sogar die militärische Moral der Wehrmacht durch eine Reihe scheinbar Schlagen zu erschüttern, deren nächste Wirkung viel wichtiger bedeuten würde als die unmittelbare Eilekt von Schling und Schling. Das General Maurice bemerkt im „Daily Chronicle“ latofisch: Das richtige deutsche Ziel ist allemal sicher weder Paris noch Kienins, sondern Frankreich. — Erroben: deuten die gegnerischen Armeen an, daß

weiterer Geländeverlust

aus Auge zu lassen sei:
 z. Genl. 12. Junl. (Wztu.-Tel. der Dresbner
 Neuesten Nachrichten.) Der Militärkrilller des
 „Matin“ erachtet die Lage bei Compigné
 nicht mehr für unbedenklich, wenn den
 Deutschen ein weiterer Raumgewinn in den bevor-
 stehenden neuen Kämpfen bedenklich sein sollte. Der
 „Matin“ selbst, daß General Foch persönlich die
 Verteidigungsmaßnahmen zur Sicherung Com-
 pigné's leitet. — Die „Morning Post“ meldet: Die
 Pariser Bahnhöfe nach Reims ist seit
 Tagen getzweise gestört, daß erlei der Ver-
 sehr Paris-Reims keine Unterbrechung. Man hat
 die Lieberzeugung, daß der Vorrath auf Com-
 pigné gleichfalls dazu dient, die Haupt-
 absichten des Feindes zu vereiteln, der
 alles zu seinem Hauptstich vorbereitet. Die mili-
 tärise Lage hat sich zweifellos seit dem 22.
 März nicht zu unsern Gunsten ent-
 wickelt.

* Kopenhagen, 18. Juni. Der französisch ge-
nannte Pariser Vertreter der „Berlingske Tidende“
melde: Der Hofhof der Deutschen geht in
der Richtung Kirche—St-Denis. Bei
Marégnelle lassen die Deutschen noch im
geraden Abstand von 11 Kilometern von
Compigne. Marégnelle liegt genau mittlen
in der Vorstoßfront in einer Niederung an der
Straße Reims—Paris. Das deutsche Vorgehen im
Zentrum gelang u. a. durch den unermeßlichen Ein-
satz von Kanf. Niemand denkt hier daran, die
Tatsache zu leugnen, daß die Deutschen sich
von verschiedenen Seiten der französischen
Gauptstadt bedenklich genähert haben.
Es wäre auch zwecklos, zu versuchen zu suchen,
daß die Deutschen wirklich zur weiteren Entwid-

Nördlich der Mäse drangen Sturm-
abteilungen in die feindlichen Gräben.
Nördlich der Mäse rissen wir nach harter
Kampferleistung den Feind an und warfen ihn
auf seinen Hintern östlich von Corcy-Dom-
miers über die Brücke hinaus aus. Nördlich
von Corcy wurde der Saulières-Grund vom
Feinde gekäubert. Wir machten mehr als
1500 Gefangene.

Wiederholt wiederholte selbige Angriffe nordwestlich von Châteaun—Tierey brachen vorstreich auf.

In den beiden letzten Tagen wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Vertbold und Leutnant Menckhoff errangen ihren 22., Oberleutnant Scheich seinen 29. und 30., Leutnant Sellens seinen 20. und 21., Hauptmann Reulhardt seinen 20. Lufttag.

Der Erste Generalquartiermeister.

Members

lung ihres mächtigen Kugelflightunternehmense imstande seien. Man kann sicher damit rechnen, daß die Deutschen eine Ueberzahl neuer Divisionen in den Kampf werfen werden, um möglichst bald einen entscheidenden Sieg zu erreichen. Sie werden alle verfügbaren Heere zusammenziehen in der Hoffnung, dadurch den Krieg zum Abschluß zu bringen.

Bewerksvervielfältigt ist das Eingangsblatt der „Times“, die sagen: „Man kann unmöglich in Abrede stellen, daß die Frage desto ernster wird, je mehr der Feind in der Richtung Paris vordringt.“

**Blutig zusammengebrochene
französische Angriffe**

× Berlin, 12. Juni.

An der neuen Kampffront zwischen den Montebler und Rogen haben die Franzosen am 11. Juni eine schwere blutige Niederlage erlitten. Nach der Wiedergabe des verlorenen Höhenlandes soll bezeugt werden, daß die Hälfte des in den Deutschen die erzwungenen großen Vorteile wieder zu entreißen. Mit mehreren Divisionen in blauen Mäffen griff der Feind an. Um 11 Uhr 30 vormittags begannen die Gegenangriffe gegen unsere Linie von Le Plougon bis Anteuill. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen unsere Stellung von Courcelles bis Mera. Hier konzentrierte er seine Angriffsstruppen und untergrub sie durch schräge Kan- und Schichtgeschwader. Bei Courcelles sagte er allein über 80 Tants vor, der Merg ließ er gegen 80 Kampfswagen gegen unsere Gräben anrollen. Der deutsche Artillerie boten diese unermüdlichen Wagen lohnende Ziele. Die Hälfte der französischen Tants liegt zertrümmert auf dem Schlachtfeld. Der mit höchstlofer Energie geführte Angriff brach unter ganz außerordentlich schweren Verlusten zusammen. An der Gaupingriffslinie Courcelles-Merg traf den Feind mit voller Wucht der deutsche Gegenstoß und warf ihn zurück. Am Nachmittag um 5 Uhr setzte er zwischen Bellog und Anteuill zu neuem Angriff an. Hier machte er die wäsenden Versuche, unsere Linie zu durchbrechen. Sie blieben erfolglos und schmetterten unter schweren blutigen Verlusten. Weiter südlich brach ebenfalls der Angriff eines französischen Regiments gegen die Stellungen bei Levicourt verlustreich in sich zusammen. Trotzdem bereits ungeheuerlichen Verlusten gab der Feind noch nicht seine Hoffnung auf einen entscheidenden Erfolg zu erliegen. Abends 7 Uhr wiederholte er abermals unter Einsatz von zahlreichen Tants eine Angriffe in Richtung Le Plougon und südlich Merg. Die endeten wiederum mit der blutigen Niederlage und Verlust der morgenglühenden Kämpfe. Daselbst schallt erlitt ein am Witternacht längs der Straße Villers sur Couduan-Verbellouert angelegter Vorstoß. Weiter südlich bis zur Dife erstanden Befestigungen, aus Thourotte heraus geführte Gegenangriffe in französischem Blut. Die feindlichen rückwärtigen Verbindungen, auf denen der Franzose immer wieder neue Reserven heranführte, gingen unter unserer wirksamen schweren Feuer. Vom Morgen bis in die tiefe Nacht hinein blieben die Kämpfe an. Vollig nutzlos haben der Franzose unter vergeblichen Fronzise Waffen kopiert. Nordwestlich von Chateau-Chierry griff am Morgen des 11. Juni nach kurzer, harter Feuerüberbereitung der Feind unter dem Schutze des Morgennebels in mehreren Wellen tiefenliegend unsere Stellungen an. Auch hier wurden sämtliche Kan- und Schichtgeschwader unter blutigen Verlusten für den Feind abgemessen, der im Laufe des Tages unter Einsatz seiner Kräfte ohne jegliche Rücksicht auf Verluste seine verarmten Vorräte wiederholte, ohne daß es ihm gelang, irgendwelche Vorteile zu erlangen. Unter Artilleriefeuer, die Kan- und Schichtgeschwader unserer Infanterie fügten dem Feinde ungeheuerlich schwere Verluste zu. Eine größere Anzahl Gefangener blieb in deutscher Hand.

Einzelheiten:
 Vom Treibholz: Buchenholz monatlich RM 1.20, Kieferholz RM 1.20 frei Faust, durch unter weiteren Hauptbäumen monatlich RM 1.20, Eichenholz RM 1.20 frei Faust, Kiefer der waldentfernten Betriebe (Häutler'sche Kasse) 15 Pf. monatlich mehr.
 Holzpreise in Treibholz:
 Kasp. A ohne "Stich" Buchen" monatlich RM 1.20, Kieferholz RM 1.20
 B mit "Stich" Buchen" RM 1.45, Kiefer RM 1.45
 Kasp. A ohne "Stich" Buchen" monatlich RM 1.20, Kieferholz RM 1.20
 B mit "Stich" Buchen" RM 1.45, Kiefer RM 1.45
 Holz d. Kasse in Treibholz: Buchen RM 1.20, Kiefer RM 1.20
 Holz d. Kasse in Treibholz: Buchen RM 1.20, Kiefer RM 1.20

6556 Quadratmeter Geländegewinn

Der Geländegewinn der Deutschen seit dem
21. März beträgt 8561 Quadratkilo-
meter. In dieser Zahl ist der Geländegewinn des
Hauptzuges zwischen Montebell und Novoross-
ki nicht begriffen. Die Entente konnte dagegen bei
all ihren Großkämpfen an der Somme, bei Arras
und in Flandern lediglich 60 Quadratkilometer in
vielen monatelangen Kämpfen erobern. Die Ge-
sammtergebnisse seit dem 21. März sind mit den besten
Erfolgen an der Marne auf 288 000 qm zu legen.

Der neue Justizminister

Bei: die „Echliche Staatskettung“ war noch nicht in der Form der amtlichen Ankündigung, aber natürlich offiziell mitteilt, wird Reichsminister Dr. Deneke am 1. Juli die Leitung der Echlichen Staatskettung übernehmen. Bekanntlich soll Dr. Deneke seit dem unerwarteten Hinscheiden des Reichs als einer der ausführendsten Kandidaten für den Posten, auf dem er sowohl als auszeichnender Jurist, wie als charaktervoller Mann von hervorragendem Verantwortungsbewusstsein und Gerechtigkeitssinn allen willkommen sein wird.

Dr. Rudolf Delmar wohnhaft am 22. April 1906, 4. Stein 58, Lebensjahre. Er kommt aus Oldenburg, studierte nach dem Besuch der Gymnasien in Havelberg und Potsdam an den Universitäten Tübingen, Striebeck, Berlin und Potsdam, trat 1880 als Referendar in den schlesischen Justizdienst und wurde bereits 1906, nachdem er als Amtsrichter, Landrichter und Landgerichtsrat in Dresden gewirkt hatte, zum Landgerichtsdirektor ernannt. Am Jahre 1913 wurde er als Hilfsarbeiter an das Reichsgericht in Potsdam berufen und 1914 zum Reichsgerichtsrat in Potsdam ernannt. Vor zwei Jahren sollte ihm eine Beförderung, die österreichische Staatsadvokatur und wurde aber durch den Kriegsausbruch im öffentlichen Justizdienst unterbrochen.

Während seiner Wirkamselt in Dresden war Dr. Heime ein aktives Mitglied des nationalliberalen Reichvereins und wurde 1898 bei den Stadtverordnetenwahlen als Kandidat aufgestellt. Von 1900 bis 1902 gehörte er dem Dresdner Stadtvorstandeskollegium an, in dem er mit dem ihm eigenen reinlichen Idealismus manche Forderung der damals reformerischen Mehrheit aufbrachte. Gegen seinen Willen als unbedeutendes Mitglied in den Parteikollegium an, legte aber 1908 dem Amt nieder, da er seinen Wohnsitz nach Potsdam verlegte. In nächsten Jahre erfolgte seine Wahl zum Reichstagsabgeordneten. Er vertrat den 3. Wahlkreis Potsdam von 1907 bis 1912 im Reichstags unterließ aber bei der Renewahl 1912 in der Stichwahl.

Am 1. Oktober 1915 wurde Dr. Delme an Stelle des kurz zuvor gewählten Abgeordneten Wälder der als Dreißender Oberbürgermeister Wälder des Ersten Kammer gewählten war, in die Zweite Kammer des schweizerischen Bundesrats gewählt. Da er nach Konstanzen nicht zurückkehrte, wurde Dr. Delme nach seiner eigenen Veranlassung nach auf dem äußersten rechten Flügel der Nationalen Liberalen und ist nicht mit Unrecht öfter als ein Dreikönigswahlkandidat bezeichnet worden. In der Tat hat er mehr mit den besten Köpfen dieser kleinen Partei-Gruppe gemeint, als mit dem durchsichtigen Selbstlob. Indessen hat er sich immer von einer durchaus selbstständigen Meinung in den großen politischen Fragen gezeigt, immer heftigsten, ohne Parteirollen, auf den Grund der Dinge zu schauen. Es wäre natürlich — mag man die Berufung nun von der politischen Seite oder vom Standpunkt der Partei vollaufenden höchsten Stelle ansehen — natürlich, diese Berufung als eine Konzeption an den Liberalismus anzusehen. Denn diese Konzeption hat symptomatisch nichts Ueberrastendes mit der Berufung des Friedberg, Krause und Voser in Preußen. Aber lassen wir das. Was der an sich als wertvoll und höchst geeignet für das ihm anerkannten Persönlichkeits Delme sein sehr gewählter Liberalismus nicht im Wege stand. Aber Dr. Delme ähnelte darin dem Dreißender Oberbürgermeister Wälder, daß er zweifellos mit der Annahme der Berufung und des Amtes aufhörte, eigentlicher Parteipolitiker zu sein. Er wußte sich, wie dieser, nie auf Applaus arbeitende und vor allem noch lange nicht genug gewürdigte Mann, natürlich nicht von seiner Weltanschauung trennen, aber zweifellos wieder ein nationalliberaler noch — wie er manche erloschen — ein konservativer Publikumsmann sein. Denn wenn sein Weltanschauungsman und seine mehrerhöhten Kandidatur geführt worden ist von weiten streifen, die von viel entscheidenderem Liberalismus getragen werden, als dem seinen, so geschah es um seiner bedeutenden und maßvollen inneren Persönlichkeit willen. Es darf bei dieser Gelegenheit einmal gerade als ein Grundgesetz liberaler Weltanschauung und Staatsauffassung bezeichnet werden, daß es nicht unter politisches Ideal sein kann, möglichen Parteikonzeptionen in hohen Staatsämtern zu bringen, sondern Köpfe, Persönlichkeiten, unbeeinträchtigte Charaktere.

In diesem Sinne begründen auch wir Dr. Feinzel wiederholt als einen voraussetzlichen Gewinn für den Staat und erhoffen von ihm diejenige Art der Rechtspflege und Verwaltung, die ein freies, mündiges, fleiß- und opferreiches Volk wie das deutsche erwarren muß.